



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL  
Sitzung vom 11. November 2010

Gesch. Nr. 016/10

**28.03.15 Sportanlagen; Sportzentrum Eselriet, Sanierung und Ausbau 3. Etappe  
Genehmigung des Objektkredites für Sanierung Ausbau des Haupttraktes inklusive Parkierung, die  
Realisierung eines Allwetterplatzes sowie den Bau einer einfachen Eishalle**

[...]

**4. GESCHÄFT-NR. 016/10  
Sportzentrum Eselriet, Sanierung und Ausbau 3. Etappe, Genehmigung des Objektkredites**

Aufgrund der komplexen Materie bittet die Ratspräsidentin Barbara Scheidegger-Conrad um die nötige Disziplin und Ruhe im Saal. Es möge zwar aufgrund der Geschehnisse der kürzlichen Vergangenheit eine stellenweise harte Diskussion geben, eine faire und anstandsvolle Debatte diene der Sache jedoch ungemein. Die Präsidentin kündigt an, vom Recht des Sitzungsunterbruchs Gebrauch zu machen, sollte es im Verhandlungsverlauf zu Unklarheiten kommen. Bei der Auszählung der Stimmen werden Stimmenthaltungen ebenfalls ausgezählt. Es folgt die Feststellung der votantenzahl:

Zahl der anwesenden Räte gemäss Präsenzliste	34
Feststellung, Zählung Kreis I, Zimmermann	10
Feststellung, Zählung Kreis II, Hürzeler	10
Feststellung, Zählung Kreis III, Bischof	3
Zahl der massgebenden Stimmen	33
Absolutes Mehr	17

Die Stimme des Präsidiums zählt - ausser bei geheimen Abstimmungen - nicht.

Das Ziel der Ratspräsidentin ist es, das Geschäft zu Ende zu beraten - auch wenn dies über die in Art. 16 GeschO GGR vorgegebene Maximaldauer von drei Stunden hinaus gehen sollte.

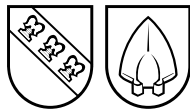
Gemäss Art. 33 GeschO GGR wird bei Vorlagen, die mehrere Anträge in sich schliessen, zuerst eine Eintretensdebatte gehalten und danach darüber abgestimmt, ob das Geschäft überhaupt behandelt werden soll. Hernach folgt die Detailberatung. Anträge, die während der Einzeldebatte hervorgebracht werden, sind mündlich zu begründen und der Ratspräsidentin bis spätestens unmittelbar vor der Abstimmung zu diesem Antrag, schriftlich einzureichen (Art. 40 GeschO GGR).

#### VORBEMERKUNG

Zu einer Vorbemerkung wird das Wort dem Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission GPK, Martin Gertsch, SVP, erteilt.

-----  
EINLEITUNG DURCH GPK-PRÄSIDENT MARTIN GERTSCH, SVP

Gemeinderat Martin Gertsch möchte die eingeholten Rechtsgutachten erläutern sowie die Arbeit und Funktion der GPK erklären.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Nach Verabschiedung des Geschäftes durch die vorberatende Geschäftsprüfungskommission, teilte der Stadtrat in einem Brief mit, dass er den Abschied zwar zur Kenntnis nehme, die gefassten Anträge aber womöglich rechtlich nicht zulässig seien und empfahl dem Ratsbüro, den Kommissionsabschied von einem Juristen zu beurteilen lassen.

Anlässlich einer Diskussion mit Ratspräsidentin Scheidegger-Conrad, dem GPK-Präsidenten Gertsch, dem Ratssekretären Steiner und dem Rechtskonsulenten Dr. Schnüriger, Zürich, konnte folgendes festgestellt werden:

Sowohl der stadträtliche Antrag an das Parlament als auch der Bericht der GPK enthielten Abfassungsfehler:

Die GPK wandelte in ihrem Abschied den Zusatzkredit für die Errichtung des Allwetterplatzes in einen Objektkredit um, was rechtlich nicht zulässig ist. Der Hauptantrag (gemäss Dispositiv-Punkt 1 des stadträtlichen Antrages) umfasst einen Objektkredit, wie auch die Kredite zu den beiden Zusatzanträge Objektkredite sind. Da der Stadtrat jedoch in seinem Antrag zu Beginn von einem Haupt- und zwei Zusatzkrediten sprach, mag dies für entsprechende Verwirrung gesorgt haben - an der rechtlichen Situation ändert sich jedoch nichts.

Die beiden Zusatzanträge sind an den Hauptantrag gekoppelt und können nicht voneinander getrennt werden. Eine Trennung der einzelnen Bestandteile (resp. die Zusatzanträge in Hauptanträgen umzuwandeln) würde dem gemeinderätlichen akzessorischen Antragsrecht widersprechen und führte bei Ablehnung des Objektkredites zum Hauptantrag, die automatische Nichtbehandlung der beiden Folgeanträge herbei.

Das stadträtliche Dispositiv wurde in der Zwischenzeit redaktionell korrigiert. Fazit:

Würde der Hauptantrag in der Abstimmung durch den Rat zurückgewiesen, so wäre die Debatte zu diesem Geschäft beendet, ohne dass die beiden Zusatzanträge hätten diskutiert werden können.

Da viele politisch unerfahrene Zuschauer anwesend sind, erwähnt Martin Gertsch die Aufgaben, Funktion und Kompetenzen der Geschäftsprüfungskommission. Da in den letzten Tagen die GPK oftmals als „die Bösen“ tituliert wurde, scheint es Zeit, für eine Aufklärung. Gertsch berichtet über die Zusammensetzung des Gremiums und Grundlegendes zur Arbeit.

Zur Herleitung des kommissionalen Abschieds erklärt der Präsident, dass das Gremium zuerst Zielvorgaben definierte. U.a. war eine dieser Vorgaben die Vermeidung eines Rückweisungsantrages und im Weiteren die Beschlussfassung zu Einheitsanträgen (keine Minder- und Mehrheitsanträge).

Das Ziel wurde nicht erreicht.

Der Stadtrat stellte der Kommission die entsprechend umfangreichen Unterlagen zu diesem Geschäft zur Verfügung und lieferte der GPK auf deren Verlangen hin zusätzliches Material ab. Die GPK reichte dem Stadtrat eine Vielzahl von Fragen weiter, welche durch die Exekutive sodann beantwortet worden sind.

Das Projekt wurde beurteilt nach Objektfakten sowie nach Behebung bzw. Erfüllung der seinerzeit (bei damaliger Rückweisung) vom Rat geforderten Mängel bzw. Bedürfnisse (z.B. Rückweisungsantrag, Postulat Allwetterplatz, etc.).

Ferner wurden die Erstellungs- und Folgekosten einer genauen Prüfung unterzogen und die Frage nach der Finanzierbarkeit geklärt.

Danach wurden positive und negative Aspekte sowie die entsprechenden Verbesserungsvorschläge definiert, welche dem Stadtrat zugetragen worden sind. Der Stadtrat hielt daraufhin schriftlich an seinem Projekt fest, was laut Gertsch auch legitim sei.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Daraufhin erwägte die Geschäftsprüfungskommission die weiteren gangbaren Optionen und kam zum Schluss, dass die einzige Variante, bei welcher die aufgezeigten Mängel noch korrigiert werden könnten, in einer Rückweisung resultieren. Der Stadtrat müsste sodann das Projekt nochmals bearbeiten.

### EINTRETENSDEBATTE

Die Ratspräsidentin kündigt die Eintretensdebatte an, welche durch den Sprecher der Geschäftsprüfungskommission, Gemeinderat Rainer Hugener, GP/GLP, mit der Vorstellung des Projektes eröffnet wird.

### ERLÄUTERUNG DURCH GPK-SPRECHER RAINER HUGENER, GP/GLP

Gemeinderat Hugener illustriert anhand einer Powerpoint-Präsentation wie das Sportzentrum dereinst aussehen könnte. Zudem lässt er die wichtigsten Stationen, welche das Projekt seit dem Jahre 2003 durchlaufen hat, Revue passieren. Hervorzuheben ist die Rückweisung des erstvorgelegten Projektes „Pier“ im Jahre 2006 und die Neuvorlage des Stadtrates, zu welchem im Jahre 2008 das städtische Parlament einen Kredit zur Ausarbeitung eines Vorprojektes gesprochen hat.

Rainer Hugener erklärt die Vorlage des Stadtrates (Hauptantrag, Zusatzanträge) und visualisiert anhand der geplanten Grundrisse welcher Antrag die entsprechenden Bereiche betrifft (Haupttrakt, Allwetterplatz, Eishalle).

In seiner Präsentation geht Gemeinderat Hugener näher auf die räumliche Aufteilung des neu zu erstellenden dreigeschossigen Haupttraktes ein. Er präsentiert die Geschossaufteilung (inkl. Garderoben, Lagerräume, Technik, Club-Räume, Restauration) und erläutert den Verlauf resp. die Trennung der Besucherströme. Zudem sind betreffend Umgebungsgestaltung neue Wege, eine neue Zutrittssituation sowie eine Neuordnung der Parkierung, ein Allwetterplatz (Kunstrasen, Drainage, Umzäunung, Einspielfeld, Beleuchtung, etc) und eine Eishalle geplant.

GPK-Sprecher Hugener stellt die weiteren Projektbestandteile in den wesentlichsten Zügen vor und erläutert zu jedem Projektfragment die genaue Kostensituation, welche er schlussendlich zusammenfassend nochmals darlegt.

Namens der GPK vertritt Rainer Hugener den Mehrheitsantrag der vorberatenden Kommission, welcher auf Rückweisung lautet.

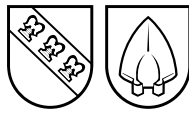
AUSZUG AUS DEM ABSCHIED DER GPK, welcher von Sprecher Rainer Hugener vorgetragen wird:

### MEHRHEITSANTRAG

Die Geschäftsprüfungskommission beantragt dem Grossen Gemeinderat grossmehrheitlich, dass im Dispositiv Punkt 1, der Objektkredit von Fr. 14'000'000.00 „Für die Sanierung und den Ausbau des Haupttraktes des Sportzentrums Eselriet inklusive Parkierung“ an den Stadtrat zurückgewiesen wird.

### BEGRÜNDUNG

Die GPK ist grossmehrheitlich der Ansicht, dass diese Vorlage nicht dem ursprünglich zugesagten Projektkredit vom 8. Mai 2008 „Ausbau“ entspricht. Damals ging man noch von Realisierungskosten von Fr. 13'490'000.00 aus (Haupttrakt mit Allwetterplatz, Kühlturm und Parkierung).



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Die Kosten des vorliegenden Projektes sind erheblich grösser als früher besprochen. Das Gastrokonzept überzeugt nicht, vor allem das Restaurant, die Küche und das Foyer sind exorbitant zu gross. Für die GPK ist dies in keiner Art und Weise zu verstehen, da bereits an dem am 15. Juni 2006 zurückgewiesenen Projekt „Pier“ das Gastrokonzept, die Grösse und Kosten des Restaurants bemängelt wurden.

Zudem wurde der Tribünenrakt nicht mehr in das Projekt eingebunden, sondern soll nun nur noch als ungeheizter Lagerraum fungieren. Dies aber löst Unterhaltskosten aus – in Kürze werden dafür rund Fr. 150'000.00 veranschlagt. Die GPK sieht deshalb dieses Projekt als Missachtung des Willens des Parlamentes an.

Konkret verlangt die GPK ein Projekt, bei dem die Kubatur des Haupttraktes den wirklichen Bedürfnissen angepasst und die Leerräume im Untergeschoss und der Tribünenrakt möglichst einbezogen werden.

Der Gastrobereich muss auf ein realistisches Mass zurückgenommen und der so gewonnene Raum anderweitig genutzt, oder weggelassen werden.

Es kann nicht sein, dass bei der Planung von Spizentagen mit 3000 Personen ausgegangen wird, was in der Realität ja kaum einmal im Jahr vorkommt - da die Besucherzahl sehr starken Schwankungen unterliegt. Mögliche Nutzungen des allfällig freien Raumes wären z.B. ein Aufwärm- und Gymnastikraum für die Sporttreibenden - und nicht wie jetzt vorgesehen im ungeheizten Tribünenrakt. Eine mögliche Alternative wäre auch eine Praxis für Physiotherapie oder ähnliches. Damit verbunden muss auch eine konkrete Einsparung erfolgen, so dass der Hauptrakt nicht mehr als auf Fr. 12'500'000.00 (Kostendach) zu stehen kommt.

Die GPK möchte an dieser Stelle festhalten, dass das Untergeschoss und Erdgeschoss durchaus umgesetzt werden können. Bei einer neuen Projektierung soll auf den bestehenden Plänen aufgebaut werden können. Es könnte aber durchaus sein, dass einzelne Räume zugunsten einer kleineren Kubatur ins Obergeschoss verlegt werden.

Martin Gertsch habe bereits eingangs erwähnt, dass die GPK nie die Absicht verfolgt habe, eine Rückweisung herbeizuleiten. Der Stadtrat habe aber der Kommission bis Fünf-vor-Zwölf weiss machen wollen, dass Änderung am Projekt im Hinblick auf die Volksabstimmung immer noch möglich seien. Um Ein-vor-Zwölf habe der Stadtrat dann plötzlich verlauten lassen, dass dem doch nicht so sei.

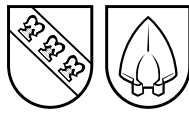
Das Projekt biete sicherlich Vorteile - die Nachteile seien aber nicht von der Hand zu weisen. Die GPK hat am Dienstag vor der Sitzung des Stadtparlamentes noch einmal getagt, kam aber zum Schluss, dass kein neuer Antrag in Form eines Abschieds ausgearbeitet wird. Rechtlich befinde man sich in einer Grauzone. Die GPK möchte keine Verantwortung übernehmen, sollten die eingeholten Rechtsgutachten später angezweifelt werden.

-----  
Die Präsidentin des Grossen Gemeinderates dankt den Ausführungen von Rainer Hugener und erteilt dem Sprecher der GPK-Minderheit das Wort.

-----  
SPRECHER ZUM MINDERHEITSANTRAG DER GPK, DANIEL HARI, EVP

Gemeinderat Daniel Hari, EVP, vertritt in seiner Funktion als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission die Sichtweise der Minderheit, welche dem stadträtlichen Antrag entspricht.

MINDERHEITSANTRAG



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Dem vorliegenden Antrag des Stadtrates ist zuzustimmen, obwohl das Gastrokonzept nicht zu überzeugen vermag und das vorgesehene Restaurant zu gross dimensioniert ist. Eine markante Verbesserung für alle Benutzer des Sportzentrums ist so endlich in Griffweite und umsetzbar.

Sprecher Daniel Hari führt unter den Vorteilen des Projektes an, dass die Bedürfnisse der künftigen Benutzer als auch der Sportvereine weitgehend abgedeckt werden - auch wenn das letztmalige Projekt noch weitere Vorteile umfasste und in der nun vorliegenden Variante bereits Abstriche in Kauf genommen werden müssten.

Die Baukommission und die beteiligten Projektmitarbeiter haben mit Lösungen gerungen, wie im Sinne mehrerer Kompromisse optimale Varianten gefunden werden können, mit der sich sämtliche Parteien einverstanden erklären könnten. Diese intensive Arbeit soll nun mit einer positiven Einstellung zur Gesamtvorlage honoriert werden.

Die Besucherströme wurden gut entflechtet und die Arbeitsabläufe soweit als möglich optimal eingebunden.

Die Garderobenproblematik sei im vorliegenden Projekt gelöst. Das Dachgeschoss sei zwar grosszügig ausgestaltet, könne aber im Sinne von einem Vorteil auch Optionen für eine künftige Entwicklung bieten (Wellness, ev. innovativer Pächter etc.).

Die Kosten sind immens und sicherlich wesentlich teurer, als ursprünglich genehmigt. Es sei aber nicht so, dass der Stadtrat nicht habe hören wollen. Er habe lediglich die Bedürfnisse der Vereine abgeholt und diese massvoll umzusetzen versucht.

Es stelle sich die Frage nach der Rentabilität des Gastronomiekonzeptes. Dies sei jedoch ein gangbares Risiko.

Die Zeit drängt. Die Stimmberechtigten sollen sich nun dazu an der Urne äussern, was bei einer Rückweisung, wie das die Mehrheit der GPK fordert, leider nicht der Fall wäre.

Eine weitere Verzögerung würde horende Folgekosten nach sich ziehen – die Konsequenzen würden sich in einer neuen Projektierung mit Planungskosten, weiteren Unterhaltskosten, um den Betrieb aufrecht zu erhalten und für die Benutzer auf Jahre weiterhin unzumutbaren Einschränkungen äussern. Der Stadtrat hat sich nach schriftlicher Anfrage der GPK zur Finanzierung geäussert. Die Investitionen seien sehr wohl tragbar. Die weitere Vorgehensweise des Stadtrates bei einer Rückweisung sei nicht bekannt. Bereits ist viel Geld für die bisherigen Planungs- und Projektierungskosten ausgegeben worden, welches im schlechtesten Fall, auch verloren wäre.

Daniel Hari scheint es wichtig, zu erwähnen, dass mit dem Bau des neuen Traktes des Alterheims bereits viel Geld für die ältere Generation investiert wurde. Nun sei die Jugend am Zug.

Die Arbeit der Vereine soll gewürdigt werden. Diese tragen einen wichtigen Teil zur Integration bei. Jugendliche, die sich in Vereinen engagieren, seien weniger aggressiv und besser in die Gesellschaft eingebunden.

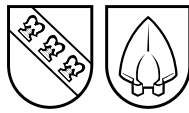
Namens der EVP-Fraktion teilt Daniel Hari mit, dass diese den Minderheitsantrag unterstütze.

-----

Auf entsprechende Anfrage der Präsidentin, meldet sich nochmals GPK-Mitglied Rainer Hugener zu Wort.

-----

VOTUM GEMEINDERAT RAINER HUGENER, GP/GLP



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Rainer Hugener projiziert ein Zitat aus dem Jahre 1808 von Johann Peter Hebel auf die Leinwand, welches lautet: „Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“.

Ein Mann reitet auf seinem Esel nach Haus, und lässt seinen Buben zu Fuß nebenher laufen.

Kommt ein Wanderer, und sagt: "Das ist nicht recht Vater, daß Ihr reitet, und laßt Euren Sohn laufen; Ihr habt stärkere Glieder".

Da stieg der Vater vom Esel herab, und ließ den Sohn reiten.

Kommt wieder ein Wandersmann, und sagt: "Das ist nicht recht, Bursche, daß du reitest, und lässest deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine."

Da saßen beide auf, und ritten eine Strecke.

Kommt ein dritter Wandersmann, und sagt: "Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tiere; sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen?"

Da stiegen beide ab, und gingen selbdritt zu Fuß, rechts und links der Vater und Sohn, und in der Mitte der Esel.

Kommt ein vierter Wandersmann, und sagt: "Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?"

Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hintern Beine zusammen, zogen einen starken Baumpfahl durch, der an der Straße stand, und trugen den Esel auf der Achsel heim.

Rainer Hugener fasst obenstehende Anekdote zusammen und zieht Parallelen zum vorliegenden Projekt. Man habe es allen recht machen wollen, was jedoch immer zum Scheitern verurteilt sei.

Jedoch sei festzuhalten, dass bei einer Zustimmung zum Rückweisungsantrag, die Diskussion an jener Stelle beendet sei und das Volk sich nicht dazu an der Urne äussern könne. Das wäre schade. Bereits im Jahre 2006 habe man dem Souverän mit der Rückweisung des damaligen Projektes „Piers“ die Möglichkeit zur Meinungsabgabe mittels Abstimmung verweigert.

Was der Stadtrat im Anschluss einer Rückweisung unternehmen würde, stehe in den Sternen. Von einer Schliessung über eine gebundene Sanierung, etc. sei alles möglich.

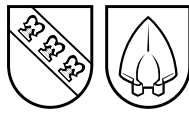
Gemeinderat Hugener macht beliebt, den Hauptantrag anzunehmen, damit man später auch über die anderen Projektbestandteile diskutieren kann.

-----

Im Rahmen der Eintretensdebatte meldet sich Gemeinderat Jürg Gassmann, SP/JUSO, zu Wort.

-----

VOTUM GEMEINDERAT JÜRG GASSMANN, SP/JUSO



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Gemeinderat Gassmann, SP/JUSO, freut sich vor einem grossen Publikum zu sprechen und hofft, dass die Bevölkerung auch bei künftigen Vorlagen ein reges Interesse zu den Vorgängen im Grossen Gemeinderat zeigt.

Jürg Gassmann bekennt sich zur Sport- und Energiestadt Illnau-Effretikon. Die SP/JUSO-Fraktion lehne deswegen den Rückweisungsantrag ab und plädiere deshalb, auf die Vorlage einzutreten. Mehrheitlich sage die Fraktion „JA“ zu allen drei Projektbestandteilen. Fraktionsintern musste lange um diesen Entscheid gerungen werden, da das Projekt nicht Liebe auf den ersten Blick war. Die Absage an die Rückweisung sei jedoch ein Entscheid der Vernunft und nach einer vorgenommenen Güterabwägung zu vertreten. Dennoch teile man die laut gewordene Kritik teilweise, die Pluspunkte jedoch überwiegen jedoch.

---

Ratspräsidentin Scheidegger-Conrad unterbricht den Votanten und mahnt, dass die Diskussion derzeit auf den gesteckten Rahmen der Eintretensdebatte zu beschränken sei.

---

Gemeinderat Jürg Gassmann verteidigt seine Beweggründe. Es handle sich um die Begründung, weshalb er auf die Vorlage eintreten wolle, dabei liesse es sich nicht vermeiden, einzelne Punkte des Projektes aufzugreifen. Gassmann fährt fort.

Die Summe von Fr. 21 Mio. an Erstellungskosten brachte Kopfzerbrechen und stosse bei Betrachtung des Gemeindehaushaltes stark an die Grenze der finanzierbaren Möglichkeiten.

Zudem habe der Stadtrat hinsichtlich finanzieller Belange die Zügel nicht all zu straff gehalten. Stadtrat André Bättig habe via Medien verlauten lassen, dass die Exekutive den Weg zur Optimierung über die Nutzung und nicht über den Preis gewählt habe. Das suggeriere eine Gangart nach dem Prinzip „laisser-faire“.

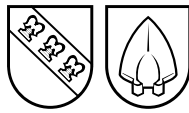
Der Stadtrat soll bei künftigen Projekten nicht nur die Nutzung optimieren, sondern auch von Beginn weg Angaben zu den finanziellen Aspekten machen.

Es sei eine glückliche Fügung der finanzpolitischen Situation und nicht der Verdienst des Stadtrates, wenn sich die finanzielle Lage der Stadt gemäss vorgelegtem IAFP nun nicht allzu schlecht darstelle. Ohne Kenntnisse dieser Fakten, hätte die SP/JUSO-Fraktion diesem Vorhaben in der vorgelegten Variante wohl kaum zugestimmt.

Die Nutzung des Obergeschosses sei fragwürdig, Foyer und Gastrofläche völlig überdimensioniert. Der Gastroplaner habe das Sportzentrum wohl mit einer stark frequentierten Autobahnraststätte (z.B. Heidi-Land) verwechselt. Ein Pächter würde wohl kaum ohne städtische Subventionen über die Runden kommen, was nicht angehen könne. Aktivitäten in solchen Bereichen würden nicht in die Kompetenzbereiche der Stadt fallen.

Der Stadtrat wird aufgefordert, das Konzept zu überdenken und gründlich zu redimensionieren. Die Fraktion regt die Exekutive dazu an, Raumreserven für Nutzungen wie Wellness oder Physiotherapie zu schaffen. Zudem lässt sie Kritik am geplanten Clubraum verlauten: Ein exklusives Nutzungsrecht für bestimmte Vereine hält die SP/JUSO-Fraktion für verfehlt. Solche Räume sollen der breiten Bevölkerung zugänglich sein und im Sinne eines Mehrzweckraumes ausgestaltet werden.

Trotz aller Kritik, unterstützt die SP/JUSO-Fraktion die Vorlage, da die Garderobensituation deutlich verbessert wurde. Auf weite Sicht entstehe für die Vereine eine komfortable Situation.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Die Vereine leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und zur Gewaltprävention. Diese Arbeit sei zu anerkennen.

Das erarbeitete Betriebskonzept überzeuge vollends und sei sehr sinnvoll, da der Personalaufwand auf ein Minimum reduziert werde.

Im Weiteren entspreche die neue Anlage dem Minergie-Standard und somit dem städtischen Energiestadt-Label. Mit dem Bau der Eishalle verbindet Jürg Gassmann jedoch die Befürchtung, dass die Eissportvereine, das Bedürfnis zur Verlängerung der Eissaison anmelden werden. Ein solches Vorhaben sei eindeutig nicht mit den städtischen Energiezielen vereinbar und würde bei entsprechender Absicht von der SP/JUSO-Fraktion bekämpft werden.

Die dritte Bauetappe des Sportzentrums sei eine Litanei von Irrtümern und Fehleinschätzungen. Auch das Parlament habe sich im Jahre 2006 anlässlich der damaligen Rückweisung des Projektes „Pier“ geirrt, wenn es dachte, dass der Stadtrat ein kostengünstigeres Projekt nachreichen würde. Und der Stadtrat hätte sich wohl geschnitten, wenn er glaube, das Parlament winke ein Projekt von solchen Dimensionen anstandslos durch. Der grösste Irrtum wäre es aber wohl, wenn man das Volk erneut nicht zu Wort lassen komme und man ihm diese Vorlage nicht zur Abstimmung unterbreiten würde. Schon die alten Römer hätten zu sagen gepflegt: „Vox populi, vox dae - Volkes Stimme ist Gottes Stimme.“

---

Ratspräsidentin Barbara Scheidegger-Conrad mahnt Gemeinderat Jürg Gassmann gemäss Art. 36 der GeschO GGR, wonach der Redner die zur Verfügung stehende Redezeit von 10 Minuten bereits überbeansprucht hat.

---

Gemeinderat Jürg Gassmann beendet sein Votum.

---

### VOTUM GEMEINDERAT HANS-JÜRGE GEHRI, BDP

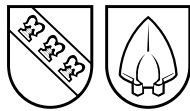
Gemeinderat Hans-Jürg Gehri, BDP, bringt ein Votum im Rahmen der Eintretensdebatte vor.

Bereits im Juni 2006 stand Gemeinderat Gehri am Rednerpult des Ratssaales und vertrat als Sprecher der seinerzeitigen Geschäftsprüfungskommission den Minderheitsantrag zur Bewilligung des Projektes „Pier“ mit Kosten von rund Fr. 8.5 Mio.

Mittlerweile mögen manche zur Erkenntnis gekommen sein, dass man damals das Projekt besser bewilligt hätte.

Es verstrich sehr viel wertvolle Zeit bis das vorliegende Projekt nun durch den Stadtrat im vergangenen Sommer hatte präsentiert werden können. Auch für Hans-Jürg Gehri war das Projekt auf den ersten Blick suspekt. Nach Konsultation der Fraktion, Fachleuten (insbesondere aus dem Gastro-Bereich) und wiederholtem Studium der Unterlagen wich die Kritik dann der Überzeugung, dass das ausgearbeitete Projekt angemessen scheint. Etwas Besseres würde die Exekutive wohl kaum ausarbeiten, höchstens etwas Teureres.

Der finanzielle Zustand des städtischen Gemeindehaushalts hat sich in jüngster Vergangenheit etwas verbessert; dies entgegen der Prognosen, die vor einem Jahr noch gestellt wurden. Im Rahmen seines Mandates in der Rechnungsprüfungskommission RPK hatte Hans-Gürg Gehri Gelegenheit, sich ein Überblick über den



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Voranschlag und den integrierten Aufgaben- und Finanzplan IAFP zu verschaffen. Das Projekt verdient das Prädikat „finanzverträglich“.

Gemeinderat Gehri war bei der Konzeption der Gastrostätte Heidiland mit von der Partie. Als ausgebildeter Gastronom könne er beurteilen, dass das projektierte Restaurant im Sportzentrum Eselriet nicht zu gross bemessen sei. Anpassungen seien immer noch möglich. Hinsichtlich der Konzeption der Eishalle empfehle sich einen Blick nach Emmen, wo eine Eisbahn aus Kunststoff/Wachs gefertigt wurde. Eine energetische sinnvolle Variante, die sich zu prüfen lohnen würde.

Im städtischen Hans Wegmann-Fonds befanden sich per Ende 2009 Fr. 1.941 Mio. Die einzige Kontobewegung resultierte durch die Zinsgutschrift. Gemeinderat Gehri schlägt im Sinne des verstorbenen Hans Wegmann vor, dass der Fonds nun im Rahmen der Wegmann'schen Intention einer breiten Zahl der Destinärgruppen zugänglich gemacht werden könnte. Er müsse ja nicht gleich geräumt werden, könne jedoch als Expansionsventil dienen.

Dem Abschied der GPK lag gleich die Stellungnahme des Stadtrates bei. Hans-Jürg Gehri stellte fest, dass nun vom Pfad der sachbezogenen Politik abgekommen wurde und sich nun ein Grabenkrieg zwischen dem Grossen Gemeinderat und dem Stadtrat entfachen könnte.

Einen solchen Scherbenhaufen gelte es, zu vermeiden. Gemeinderat Hans-Jürg Gehri illustriert in einem mitgebrachten Holzkasten Glasscherben und -splitter. Daraus könne nichts mehr entstehen, ansonsten man die Gefahr läuft, sich zu verletzen.

Schaffe man jedoch eine gute Grundlage, in dem man das Glas erhitzt und schmelze, könnten neue Kunstwerke geschaffen werden. In einem weiteren Kasten zeigt Gehri besondere Glasflaschen.

Gehri appelliert an die anwesenden Parlamentarierinnen und Parlamentarier, sich von alten eingefahrenen Positionen zu verabschieden. Attribute wie Rechthaberei, Sturheit, Rechtsstreitigkeiten und dergleichen hätten keinen Platz. Es gehe um eine Sportanlage für Vereine und den Breitensport. Die heutige Debatte sei eine der letzten grossen Hürden, die noch zu nehmen sei. Gehri animiert das Parlament, über seinen Schatten zu springen und den stadträtlichen Antrag zu unterstützen.

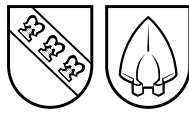
-----  
Im Rahmen der immer noch anhaltenden Eintretensdebatte wird Gemeinderat Urs Käppeli, parteilos, das Wort erteilt:

-----  
**VOTUM GEMEINDERAT URS KÄPPELI, PARTEILOS**

Zur Entscheidung, ob Eintreten oder Nichteintreten möchte Gemeinderat Käppeli folgende Fragen beantwortet haben:

Sollte die Vorlage dem Volk vorgelegt werden, geschehe dies als eine Einheit (Fr. 20.7 Mio.) oder hätte das Volk die Möglichkeit, sich in den Abstimmungsfragen über alle Projektbestandteile einzeln zu äussern?

Im Weiteren möchte Gemeinderat Urs Käppeli wissen, ob der Stadtrat anlässlich der Abstimmungsfrage seine unterbreitete Vorlage einer allfälligen heute vom Grossen Gemeinderat abgeänderten Variante gegenüberstellen würde.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Also:

- eine Vorlage?
- abgeänderte Vorlage des GGR?
- abgeänderte Vorlage des GGR gegen die stadträtliche Variante?

Der Anlass zu diesen Fragen ergibt sich dadurch, dass niemandem gedient sei, wenn die heutige Vorlage vom Grossen Gemeinderat abgesegnet würde, das Volk dann das Ganze Projekt an der Urne ablehnen würde und dann erneut überarbeitet werden müsste.

---

### VOTUM STADTPRÄSIDENT MARTIN GRAF, GP

Stadtpräsident Martin Graf, GP, beantwortet die von Urs Käppeli gestellten Fragen formellen Charakters.

Graf erklärt nochmals die formellen Anträge und die Abhängigkeiten der beiden Zusatzanträge vom Hauptantrag. Die Annahme des Hauptantrages ist zwingend, damit die in den Zusatzanträgen formulierten Bestandteile ebenfalls realisiert werden können.

Sollte der Gemeinderat nun am Hauptantrag Änderungen beschliessen, könnte der Stadtrat bei der Abstimmungsvorlage von der Möglichkeit Gebrauch machen, seinen ursprünglichen Antrag der vom Parlament veränderten Variante gegenüberzustellen.

---

### VOTUM GEMEINDERAT URS KÄPPELI, PARTEILOS

Gemeinderat Urs Käppeli stellt folgende Hypothese: Es könnte somit folglich möglich sein, dass bei der Volksabstimmung der Hauptantrag abgelehnt und die beiden Zusatzanträge angenommen würden. Dann müsste die ganze Vorlage erneut durch den Stadtrat überarbeitet werden. Urs Käppeli macht beliebt, am heutigen Tage eine Rückweisung zu beschliessen, damit man sich diesen Umweg ersparen könnte.

---

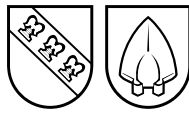
### VOTUM GEMEINDERAT HANS ZIMMERMANN, GP/GLP

Gemeinderat Hans Zimmermann, GP/GLP, erinnert sich, dass vor den Wahlen die Realisierung des Sportzentrum-Aus- und Umbaus bei allen Parteien den vordersten Platz auf der Prioritätenliste einnahm.

Die GP/GLP-Fraktion stützt den Antrag des Stadtrates vollumfänglich. Und zwar deshalb, weil der Haupttrakt dringend saniert werden müsse (die beiden Zusatzanträge könnten nur realisiert werden, wenn auch der Hauptantrag abgesegnet würde).

Die Bevölkerung wurde hinsichtlich des Sportzentrums schon zu lange vertröstet. Eine Rückweisung wirke fatal, da erneut Zeit verstreichen würde, bis ein erneut revidiertes Projekt ausgearbeitet werden könne; von den zusätzlichen Kosten von rund Fr. 600'000.- gar nicht zu sprechen.

Zudem ist die GP/GLP-Fraktion der Ansicht, dass der Stimmbürger nun endlich mitreden und an der Urne über das Projekt befinden soll. Die Vereine sollen auch die legitime Möglichkeit erhalten, Lobbying pro Sportzentrum zu betreiben. Die Dimensionen des Restaurants machen auch der GP/GLP-Fraktion Sorge. Sie ist aber überzeugt, dass der Stadtrat diesen problematischen Aspekt der Nutzung nochmals überarbeiten wird.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Auf der ganzen Welt würden Anstrengungen unternommen, die Wirtschaft anzukurbeln. Weshalb nicht in Illnau-Effretikon?

Hans Zimmermann stellt einen kurzen Exkurs in die Volkswirtschaftslehre an. Löhne und Erträge, die im Rahmen der Umsetzung des Sportzentrums ausgerichtet werden, fliessen in Form von Steuern wieder zurück in die Staatskasse. Ebenso ziehe ein schönes Sportzentrum auch mehr Besucher an und Sorge so auch für mehr Einnahmen.

---

### VOTUM GEMEINDERAT STEFAN EICHENBERGER, FDP/JLIE

Gemeinderat Stefan Eichenberger, FDP/JLIE, gibt die Parolen seiner Partei JLIE zu diesem Geschäft bekannt. Sie lauten zu allen drei Anträgen positiv. Dies deshalb, weil es sich bei diesem Projekt um einen jahrelangen Schwerpunkt der Jungliberalen-Partei handelt.

Sieben Jahre Planung seien genug. Das Parlament habe seinen Auftrag erledigt. Der Souverän soll endlich Gelegenheit erhalten, an der Urne über das viel diskutierte Sportzentrum Eselriet abzustimmen. Schlussendlich profitiert schlussendlich der Stimmbürger vom Angebot, muss dieses aber auch bezahlen.

Mit sanierenden Massnahmen kann nicht mehr länger zugewartet werden. Der Haupttrakt befinde sich in einem untolerierbaren Zustand.

Das Projekt werde durch die Vereine mitgetragen und sei auch sonst breit abgestützt. Der Stadtrat lege eine gute Arbeit vor. Die JLIE schätzen sehr, dass die Exekutive die Vereine in die Erarbeitung miteinbezogen hat.

Ebenso honoriert die JLIE die wertvolle Jugendarbeit, die in den Vereinen - oft ehrenamtlich - vollführt wird. Die Bereitstellung der angemessenen Infrastruktur betrachte die JLIE als eine Selbstverständlichkeit.

Wie der Finanzvorstand bestätigt hat, ist die Investition durchaus tragbar. Es sei nicht eine Frage des Könnens, sondern des Wollens, ob man dem stadträtlichen Antrag zustimme oder nicht.

Die Stadt investiere gegenwärtig sehr viel Geld in den Neubau und die Renovation des Alterszentrums (ca. Fr. 54.4 Mio.). Den Jungliberalen ist es ein Anliegen die Relationen zu erkennen und nicht einen Generationenkonflikt zu schüren. Beide Projekte werden durch die Partei gestützt. Das Sportzentrum spreche nicht nur ein junges sondern auch ältere Generationen an.

---

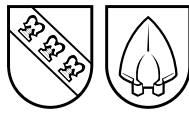
An dieser Stelle folgt eine Beifallsbekundung von der Tribüne her. Die Präsidentin bittet, dies zu unterlassen.

---

### VOTUM GEMEINDERAT PETER STIEFEL, FDP/JLIE

Die FDP möchte ein modernes Sportzentrum, welches den Bedürfnissen der Benutzer im Sommer wie auch im Winter entspricht. Zudem unterstützt die Partei eine bessere Garderobensituation für die Vereine. Ebenso sei eine gastronomische Infrastruktur, welche kleinere Mahlzeiten und Getränke anbieten könne, wünschenswert. Die Besucherzahlen während des Jahres variieren jedoch stark, bedingt durch die Jahreszeiten.

Die Freie Demokratische Partei politisiere lösungsorientiert, vernünftig und auf lange Sicht, wobei der letzte Satz einer Medienmitteilung der Sozialdemokraten entspringt, für die FDP jedoch auch zutreffe.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Schon im Jahre 2006 war es der Partei ein Anliegen, ein neues Sportzentrum zu verabschieden. Es entspreche nicht der Tatsache, wenn allgemein behauptet wird, dass die FDP schon damals und auch heute gegen diese Vorlage sei.

Die SP habe diese Haltung jedoch in einer Medienmitteilung verbreitet, was jeglicher Grundlage entbehre.

Da das Projekt mit sehr vielen Emotionen verbunden sei, werden schnell Fakten überhört oder so zurecht gelegt, dass sie zur Verwendung zum eigenen Vorteil verwendet werden können. Auch der Stadtrat agiere derzeit nach diesem Schema. Er verbreite über die „Stadtseiten“ im regio.ch einiges an Halbwahrheiten, was den Abschied der GPK betreffe. Die GPK beantrage eine Rückweisung aus Kostengründen, sei dort zu lesen. Das sei nur teilweise korrekt. Zudem werde im Bericht die Behauptung aufgestellt, dass bei einer Rückweisung Mehrkosten von Fr. 600'000.- entstünden und eine weitere Verzögerung von zwei Jahren in Kauf genommen werden müsste.

Diese Art von PR des Stadtrates goutiert die FDP nicht und hält sie für unangebracht. Das redaktionelle Gefäss würde in Frage gestellt, sollten weitere Berichterstattungen in dieser Art und Weise erfolgen.

Die FDP bekennt sich zur Sanierung und zum Ausbau des Sportzentrums, jedoch nicht zu jedem Preis. Schon bei der seinerzeitigen Rückweisung des Erstprojektes Pier habe der Stadtpräsident angemerkt, dass ein weiteres Projekt sicherlich nicht günstiger projektiert werden könne. Wie heute festgestellt werden kann, sollte der Stadtrat mit dieser Aussage recht behalten.

Das Parlament bat den Stadtrat, regelmässig über seine Planungsschritte zu orientieren. Stattdessen wurden nur die Vereine zu ihren Bedürfnissen angefragt.

Es sei einfach, mir der grossen Kelle anzurichten, wenn die Stadt in finanzieller Hinsicht auf Rosen gebettet sei. Allerdings habe der Stadtrat bis vor kurzem noch das Gegenteil verlauten lassen. Der jetzige Finanzvorstand habe medial geschickt und sehr effektiv in letzter Zeit die plötzliche Kehrtwende kommuniziert.

Der Stadtrat habe auf Warnungen und Empfehlungen (auch seitens der GPK) nicht reagiert und taxiere diese als unpräzise oder unverständlich formuliert.

Sollte eine Mehrheit des Rates heute die Vorlage unverändert genehmigen, könne die FDP damit leben. Der Preis sei aber hoch. Es steige die Überschuldung, welche durch einen grossen Teil der Bevölkerung mitgetragen müsse, der nicht zu der Besucherschaft des Sportzentrums gehört.

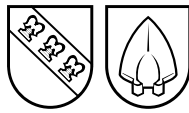
Sollte dem Projekt heute zugestimmt werden, appelliert Peter Stiefel an den Stadtrat, die kritisierten Punkte ernst zu nehmen.

---

### VOTUM GEMEINDERÄTIN BRIGITTE RÖÖSLI, SP/JUSO

Gemeinderätin und GPK-Mitglied Brigitte Röösl, SP/JUSO, bringt eine Anmerkung zur Thematik der Alterszentren an. Sie arbeite in diesem Bereich und könne beurteilen, dass diese von sehr vielen Leuten frequentiert werden, von Jung bis Alt.

Es sei müssig, Generationen gegeneinander aufzuhetzen. Im Rahmen der Behandlung in der GPK konnte Gemeinderätin Röösl das Projekt sehr genau studieren. Nach ihrer Einschätzung habe der Stadtrat schon von



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Beginn weg einen grossen Fehler begangen. Er habe keine finanzielle Einschränkung vorgegeben und die mit der Planung beauftragten Institutionen sozusagen aus dem Vollen schöpfen lassen.

Das Hauptgebäude überzeuge durch seine logische Aufteilung der Besucherströme und ermögliche effiziente betriebliche Abläufe. Die überdimensionierte Ausgestaltung des Foyers und des Restaurationsbereiches seien jedoch nicht tragbar. Weitem seien solche räumlichen Verhältnisse in Sportzentren nicht anzutreffen. Bei solchen Dimensionen entstehen Erstellungs- und Unterhaltskosten. Zudem könne es nicht die Aufgabe der Stadt sein, ein allfällig entstehendes Defizit des Betriebs zu decken oder zu subventionieren.

Brigitte Rösli steht für die Rückweisung ein. Zudem seien die prophezeiten zwei Jahre zur erneuten Überarbeitung zu grosszügig bemessen. Der Stadtrat solle dem vorliegenden Projekt die guten Teile entnehmen und in eine perfekte Konzeption überführen. Aus eigener Erfahrung bei Mitwirkung in ähnlichen Projekten sei dies in zwei bei drei Monaten - und somit eine Volksvorlage im Herbst - möglich. Zusätzliche Überarbeitungskosten von Fr. 600'000.- seien überrissen.

---

### VOTUM GEMEINDERAT RETO UNERHOLZNER, SVP

Gemeinderat Reto Unterholzner, SVP, ebenfalls Mitglied der GPK, äussert sich zum Thema - immer noch im Rahmen der Eintretensdebatte.

Gemeinderat Unterholzner projiziert einen Auszug aus dem Protokoll des Grossen Gemeinderats vom 15. Juni 2006, worin die FDP/JLIE-Fraktion einen Rückweisungsantrag des damaligen Projektes „Pier“ formulierte, welchem schlussendlich durch das Parlament zugestimmt wurde.

Gefordert wurden: Sanierung der bestehenden Bausubstanz, Verbesserung der Garderobensituation, Bau eines Allwetterplatzes.

Anhand einer Powerpoint-Präsentation stellt Reto Unterholzner die Kostenentwicklung des alten Projektes „Pier“ der gegenwärtigen Vorlage gegenüber. Ebenso vergleicht er die Anzahl Garderoben und die Fläche der Gastrobereiche des damaligen Projektes mit der aktuellen vom Stadtrat beantragten Fassung (siehe dem Protokoll beigefügte Powerpoint-Präsentation).

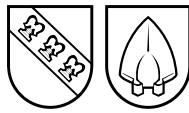
Fazit: Die Kosten und Nutzen bei Vergleich der beiden Projekte stünden in keinem Verhältnis. Es resultieren beim vorliegenden Projekt Mehrkosten von Fr 3.75 Mio. Es sind total vier Garderoben weniger geplant. Zudem besteht sehr viel mehr Lagerraum und ein sehr grosszügiges Restaurant.

Gefordert wurden bezüglich einem funktionellen Haupt- und Tribünenrakt eine Sanierung und Ausbau für Fr. 11 Mio. Die bestehenden Räumlichkeiten hätten weiterhin genutzt und saniert werden sollen. Das vorliegende Projekt widersetzt sich diesen Auflagen.

Der bestehende Leer- und auch Luftschutzraum wurde teilweise rückgekauft, damit dieser einer Nutzung hinzugeführt hätten werden können. Im neuen Projekt steht der gesamte Raum leer. Auch diese Anforderung wurde nicht erfüllt.

Es wurde ein kleines Restaurant (im Rahmen eines Kiosks) gefordert. Auch diese Empfehlung bzw. Anweisung wurde nicht in diesem Masse erfüllt.

Überdachung Eisfeld



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Eine unisolierte Halle bringe keine Eiszeitverlängerung sondern beseitige lediglich das Problem, dass Spiele wegen schlechten Wetters nicht abgesagt oder unterbrochen werden müssen. Die Frage stelle sich, was bei Nebel passiere. Gemeinderat Unterholzner bringt folgende Fragen an:

- Rechtfertigt eine Halle mit diesem Ausbaustandard eine Investition von Fr. 4.5 Mio.?
- Wäre eine isolierte Halle nicht langfristig lukrativer und ökonomischer?
- Sommereis kann auch gewinnbringend verkauft werden, im Gegensatz zum Wintereis.

Das Geld, welches bei einer reduzierten Ausführung des Haupttraktes hätte eingespart werden können, würde sich wohl bei einer umfassenden Eishalle mit Isolation als bessere Investition erweisen.

### Kunstrasenplatz

Die Notwendigkeit eines Kunstrasenplatzes ist unumstritten. Nur hätte jener auch sofort - unabhängig der übrigen Projektbestandteile - realisiert werden können.

Die Ausführungen von Reto Unterholzner beziehen sich auf die grossmehrheitliche Meinung der SVP-Fraktion.

Mancher, der heute „JA“-stimmen wird, wird dies nicht aus der Überzeugung tun, dass es sich hierbei um ein gutes Projekt handle, sondern vielmehr deshalb, weil die Zeit überreif ist, die Volksmeinung einzuholen. Zu bedenken sei jedoch der Umstand, dass der Scherbenhaufen komplett sei, wenn der Souverän die Vorlage an der Urne verwirft.

---

Barbara Scheidegger-Conrad fragt den Stadtrat an, ob sich dieser im Rahmen der Eintretensdebatte noch äussern will. Ressortvorstand Jugend und Sport, André Bättig, FDP, teilt mit, dass er seine Ausführungen auch bei der nachfolgenden Detailberatung anbringen kann.

Die Ratspräsidentin möchte nun zur Abstimmung betreffend das Eintreten auf dieses Geschäft schreiten, als sich Stadtrat Max Binder, SVP, Ressort Gesundheit, noch zu Wort meldet.

---

### VOTUM STADTRAT MAX BINDER, SVP

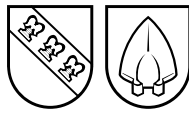
Max Binder, in seiner Funktion als Gesundheitsvorstand und als Präsident der Baukommissionen der Erweiterung und des Umbaus der Trakte des Alterszentrums, bringt ein Anliegen vor, die von Gemeinderat Eichenberger im Laufe der Diskussion angebrachten Aussagen zu korrigieren.

Wenn Eichenberger in seiner Ausführung sagt, die Vorlage des Alterszentrums koste „uns“ Fr. 54 Mio., so meinen sämtliche Zuhörenden inkl. Medienvertreter mit „uns“ sei die Stadt Illnau-Effretikon alleine gemeint. Obwohl der Betrag korrekt erwähnt wurde, ist beizufügen, dass sich die Gemeinde Lindau mit einem Sechstel der Gesamtkosten an der Finanzierung beteiligt.

---

### VOTUM STADTRAT ANDRÉ BÄTTIG, FDP

Stadtrat André Bättig, FDP, Ressort Jugend und Sport hat sich umentschieden und möchte sich seiner Ausführungen an dieser Stelle entledigen.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

In seinen Ausführungen rührt Stadtrat André Bättig in seiner Funktion als Vorsteher des Ressorts Jugend und Sport die Werbetrommel für das Projekt und zeigt anhand einer Powerpoint-Präsentation (siehe Beilage) nochmals zehn einfache Gründe auf, warum das Parlament ein dreifaches „Ja“ zu den Anträgen stimmen soll.

Das Votum ergibt sich aus der dem Protokoll beigefügten Präsentation, welche wörtlich wiedergegeben wurde. Nachstehend folgt die Auflistung der 10 Hauptpunkte, die aus der Sicht des Stadtrates besonders hervorzuheben sind:

1. Weil der Sport wichtig sei. Die entsprechenden Besucherzahlen bestätigen dies.
2. Weil es ein komplexes Projekt ist. Es gehe darum, einen Konsens zu finden.
3. Weil das Projekt gut ist. Dies bestätige der durchgeführte Projektwettbewerb und die gute Bearbeitung durch die Planer
4. Weil Qualität seinen Preis hat. Langfristig entscheidend seien die Betriebs- und Unterhaltskosten.
5. Weil Geschichte keine Rolle spielt. Die bisherige Projektentwicklung sei irrelevant. Geschichte sei Wurst.
6. Weil es nicht um den Stadtrat geht.
7. Weil das Stimmvolk endlich etwas sagen müsse.
8. Weil eine Rückweisung keine Lösung sei.
9. Weil es um die Zukunft des Sports gehe.
10. Fairplay.

---

Ratspräsidentin Scheidegger-Conrad stellt fest, dass über die Eintretensfrage noch nicht abgestimmt werden kann, da sich Gemeinderat Käppeli wiederholt und Gemeinderat Wespi sich auch noch äussern resp. Fragen abgeklärt haben wollen.

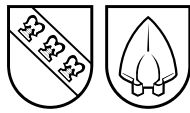
### VOTUM GEMEINDERAT URS KÄPPELI, PARTEILOS

Urs Käppeli plädiert für ein Mal „Ja“. Er könne es nicht vertreten, wenn es eine dreiteilige Abstimmung gäbe, bei welcher die beiden Zusatzanträge angenommen und der Hauptantrag abgelehnt und damit die ganze Vorlage Bach ab geschickt würde. Es gäbe keinen Plan B. Käppeli regt an, die drei Anträge zu einer Abstimmungsfrage zu vereinen. Urs Käppeli ist überzeugt, dass dann auch die Vereine genug Leute für die positive Unterstützung gewinnen könnten, andernfalls bleibe das Risiko einer Nichtrealisierung zu hoch.

### VOTUM GEMEINDERAT HANSRUEDI WESPI, SVP

Gemeinderat Hansruedi Wespi, SVP, ist über das Votum von André Bättig aufgebracht. Es handle sich ausgerechnet von ihm, der vorhin gross Fairplay propagiert habe, nicht um eine faire Einstellung zur Sache, wenn er solche Fehlinformationen verbreite.

Hansruedi Wespi erinnert sich an die Zeit vor 40 Jahren, als er selbst aktiv Eishockey gespielt habe. Daher sind ihm andere Anlagen und deren Einzelheiten bzw. Funktionalität vertraut. Er habe immer noch Sympathien für den Club, da er u.a. auch heute noch als Funktionär für denselben amte. Der Allwetterplatz hätte seiner Meinung nach unmittelbar erstellt werden können. Der Stadtrat zwänge dieses Anliegen in eine Abhängigkeit der anderen Bestandteile.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Trotz grosser Unterstützung - auch von den Zusehenden anlässlich dieser Sitzung - sei man von links bis rechts mit diesem Projekt nicht zufrieden. Es herrsche die weit verbreitete Ansicht, dass man beinahe zur Zustimmung genötigt würde, damit der Projektverlauf nun endlich beschleunigt werde.

Die SVP ist der Meinung, dass das Projekt überarbeitet werden soll. In revidierter Form habe dieses dann auch Chancen, bei einer Volksabstimmung zu reüssieren. Jedoch ermöglicht erst die Rückweisung eine nochmalige Verbesserung.

Die Drohung, wonach es nochmals zwei Jahre dauern würde, sei nicht haltbar.

Hansruedi Wespi bittet den Rat, dem GPK-Antrag, wonach der stadträtliche Antrag zu verwerfen sei, zuzustimmen.

---

### VOTUM STADTPRÄSIDENT MARTIN GRAF, GP

Stadtpräsident Martin Graf, GP, weist darauf hin, dass allfällige Anträge im Zusammenhang mit der Änderung zur Vorlage des Stadtrates erst im Rahmen der Detaildebatte gestellt werden können. Bevor der Eintretens- oder Nichteintretensbeschluss nicht gefällt wurde, können solche Anträge nicht gestellt werden. Folglich kann auch ein Antrag von Urs Käppeli nicht zum jetzigen Zeitpunkt gestellt werden, wonach die mehrfachen Antragspunkte zu einem zusammenzufassen seien.

---

Die Ratspräsidentin leitet sogleich zur Abstimmung zum Eintreten oder Nichteintreten über.

### ABSTIMMUNG EINTRETEN

Der Grosse Gemeinderat tritt einstimmig auf die Behandlung der Gesamtvorlage ein.

Es kann nun im Ablauf fortgefahren werden. Es folgt die Detailberatung zu den einzelnen Anträgen gemäss stadträtlichem Dispositiv zu Geschäft Nr. 016/10 Sportzentrum.

---

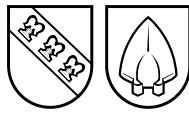
Das Ratspräsidium fragt den Rat nach weiteren Voten. Es folgen keine weiteren Wortmeldungen. Barbara Scheidegger-Conrad fragt den Stadtrat an, ob das Bedürfnis einer weiteren Redezeit besteht.

---

### VOTUM STADTRAT ANDRÉ BÄTTIG, FDP

André Bättig kommt nochmals auf den Abschied der GPK zurück, mit dessen unpräzise formulierten Forderungen der Stadtrat nichts anfangen könne. Einziger Anhaltspunkt sei der gekürzte Kreditvorschlag über Fr. 12.5 Mio. für den Haupttrakt. Sollte dieser mit dem vorgeschlagenen Betrag bewilligt werden, müsste ein völlig neues Konzept erarbeitet werden. Die stadträtliche Variante basiere auf einem ausgeklügelten Konzept. Ein Austausch oder eine Verschiebung von einzelnen Elementen innerhalb des Projektes gehe über Feinkorrekturen hinaus und zerstöre die zu Grunde liegende Ideologie, somit würde das ganze Projekt über den Haufen geworfen.

Bättig bittet, von einem solchen Ansinnen abzusehen.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Das einzige, was er namens des Stadtrates versprechen könne, ist die Absicht, das Gastrokonzept nochmals zu analysieren. Die Versprechung, ein Ziel im Sinne der GPK zu erreichen, kann Stadtrat Bättig aber nicht abgeben.

-----

Urs Käppeli meldet sich zu Wort, worauf das Ratspräsidium auf die bereits dreimalige Wortmeldung hinweist. Barbara Scheidegger-Conrad gewährt das Wort, da Käppeli eine Frage anbringen will.

-----

### VOTUM GEMEINDERAT URS KÄPPELI, PARTEILOS

Käppeli kommt zurück auf sein Anliegen, die aufgesplittete Vorlage zu einer Einheit zusammenzufassen. Sollte dies möglich sein, wird er von einer Rückweisung absehen. Andernfalls sehe er sich gezwungen, dem GPK Antrag zu folgen.

-----

### VOTUM STADTRAT ANDRÉ BÄTTIG, FDP

André Bättig nimmt Bezug auf einen Bericht des beigezogenen Rechtskonsulenten, welcher besagt, dass eine Vereinigung der Anträge das dem Gemeinderat zustehende akzessorische Antragsrecht übersteigt.

Sollte der Gemeinderat nun auf diesen Antrag eingehen, würde der Stadtrat möglicherweise auf dieses Anliegen Rücksicht nehmen.

Bättig weist auf eine Rückbesinnung der Gründe hin, die den Stadtrat ursprünglich dazu bewogen hat, die Vorlage zu trennen. Das Exekutiv-Gremium hat sich anlässlich der nachmittäglichen Sitzung nochmals darauf zurückberufen und hält an diesem Entscheid fest.

-----

Barbara Scheidegger-Conrad möchte gerne zur Abstimmung schreiten, worauf Gemeinderat Martin Gertsch, SVP, einen Antrag auf geheime Abstimmung gemäss Art. 53 der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates stellt.

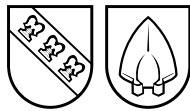
Ein Teil der auf der Tribüne anwesenden Zuseherschaft goutiert diesen Antrag mit Buh- und Pfui-Rufen.

Die Ratspräsidentin, bittet um sofortige Ruhe.

Gemäss den Bestimmungen von Art. 53 der Geschäftsordnung muss eine geheime Abstimmung von mindestens zehn anwesenden Ratsmitgliedern unterstützt werden.

Augenblicklich stellt Gemeinderat Stefan Eichenberger, JLIE, einen Gegenantrag, wonach eine Abstimmung mit Namensaufruf gemäss Art. 51 GeschO GGR beantragt wird.

Eine Abstimmung über diesen Gegenantrag wird jedoch hinfällig und fällt ausser Betracht, da Art. 53 der GeschO GGR im konkret vorliegenden Fall der geheimen Abstimmung den Vorrang gibt.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

### ABSTIMMUNG ANTRAG DER GEHEIMEN ABSTIMMUNG

Das Verfahren der geheimen Abstimmung wird von 13 (I: 2 Stimmen, II: 0 Stimmen, III: 11 Stimmen) der anwesenden Ratsmitglieder unterstützt, der Gegenantrag wird somit hinfällig.

Es folgt die Abstimmung im geheimen Verfahren. Die Ratspräsidentin bittet um Austeilung der Stimmzettel und gibt die Abstimmungsfrage bekannt. Diese lautet: „Wer für die Rückweisung ist, schreibe ja, wer dagegen ist, schreibe nein.“ Der Ratsweibel geht mit der Urne durch den Saal und lässt die anwesenden Gemeinderäte die Zettel einwerfen. Die Stimmzähler werden zur Auswertung auf die Bühne gebeten. Nach Auswertung der Stimmzettel und Ermittlung des Ergebnisses gibt die Präsidentin das Resultat bekannt:

-----

### GEHEIME ABSTIMMUNG ZUR RÜCKWEISUNG

Die Rückweisung wird mit 19:15 Stimmen abgelehnt, somit obsiegt der stadträtliche Antrag.

Die Diskussion kann somit fortgeführt werden.

-----

### PAUSE

Die Sitzung wird an dieser Stelle für fünf Minuten zwecks einer Pause unterbrochen. Wiederaufnahme der Sitzung um 22:07 Uhr.

-----

Barbara Scheidegger-Conrad nimmt die Verhandlung des Rates wieder auf. Sogleich meldet sich Urs Käppeli zu Wort.

-----

### VOTUM GEMEINDERAT URS KÄPPELI, PARTEILOS

Gemeinderat Urs Käppeli, parteilos, formuliert folgenden Antrag:

„Für die Sanierung und den Ausbau des Sportzentrums wird ein Objektkredit von Fr. 20.7 Mio. zu Lasten Konto 950.5031.03 der Investitionsrechnung bewilligt.“

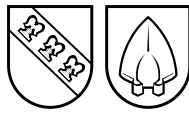
-----

Auf Anfrage melden sich keine Mitglieder des Grossen Gemeinderates zu Wort. Der Stadtrat möchte sich zu diesem Antrag äussern.

-----

### VOTUM STADTRAT ANDRÉ BÄTTIG, FDP

André Bättig, Ressort Jugend und Sport, hat diese Frage beraten. Dem Stadtrat war es ein Anliegen, die Gesamtvorlage nicht zu gefährden. Es besteht das Risiko, dass der Stimmbürger die Vorlage ablehnt, wenn ihm



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

nur ein Projektteil widerstrebt. So kann sich jedermann zu allen drei Teilen äussern. Besteht natürlich die Gefahr, dass auch so der Hauptantrag nicht angenommen würde. Jedoch hätte der Stadtrat dann Kenntnis, an welchem Einzelvorhaben die Vorlage gescheitert wäre.

Sollte der Gemeinderat nun beschliessen, die Einzelteile zu verknüpfen, so wird der Stadtrat dies entgegen nehmen und zu einem späteren Zeitpunkt mitteilen, ob er bereit ist, diesen Schritt auch zu vollziehen.

---

### ABSTIMMUNG ANTRAG URS KÄPPELI

Der Antrag wird mit 19:14 Stimmen abgelehnt.

Der stadträtliche Antrag bleibt somit in seiner Form bestehen.

---

### DEBATTE HAUPTANTRAG, HAUPTTRAKT

Nach Aufforderung der Präsidentin, wonach das Wort nun für den Rat offen sei und Anträge gestellt werden können, meldet sich Gemeinderätin Tanja Bischof, EVP:

---

#### VOTUM GEMEINDERAT TANJA BISCHOF, EVP

Gemeinderätin Bischof, EVP, teilt im Namen der Fraktion mit, dass sie die Sanierung des Haupttraktes einstehe und ebenso die beiden anderen Anträge unterstütze. Sie lobt das schweizerisch einzigartige System des Breitensports und dessen Förderung im Rahmen von Projekten wie Jugend und Sport. Dies mag auch der Grund dafür sein, dass in der Schweiz weniger übergewichtige Kinder wie beispielsweise in Italien anzutreffen seien. Allerdings müssen die Gemeinden die nötigen Rahmenbedingungen schaffen - dazu gehört auch das Sportzentrum. Es gelte, die künftigen Perspektiven abzuschätzen und das Angebot entsprechend auszurichten.

Tanja Bischof geht auf die unbefriedigende Situation ein, wenn beispielsweise ganze Spiele oder Anlässe aufgrund des schlechten Wetters verschoben oder abgesagt werden müssen. Die Lösung liegt in den neuen Projektbestandteilen. Die EVP möchte lieber in die Prävention investieren, statt in straffällige Jugendliche oder in steigende Gesundheitskosten.

---

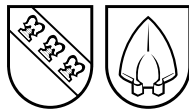
#### VOTUM GEMEINDERAT PETER VOLLENWEIDER, BDP

Gemeinderat Peter Vollenweider, BDP, nimmt Bezug auf seine persönliche Aktiv-Zeit im Eishockey-Club zusammen mit Hansruedi Wespi, was teils 40 Jahre in der Vergangenheit liegt.

Die Garderoben sind heute in einem unhaltbaren Zustand. Die Vereine hätten eine Verbesserung verdient. Gemeinderat Vollenweider hat Mühe mit der heutigen Diskussion. Es gehe schlussendlich nur darum, ob die Vorlage dem Volk unterbreitet wird. Mehr zu entscheiden gäbe es nicht.

---

#### VOTUM GEMEINDERAT MARCO NUZZI, FDP/JLE



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Gemeinderat Marco Nuzzi, FDP/JLIE, möchte sein Votum kurz halten. Er richtet sich an Urs Käppeli: Es sei wichtig, dass der Haupttrakt angenommen würde. Was nütze schon ein Allwetterplatz und eine überdachte Halle, wenn keine vernünftigen Garderoben zur Verfügung stünden.

Gemeinderat Nuzzi rechnet vor: Eine Investition von ca. Fr. 20 Mio. verteilt sich auf eine Nutzung der nächsten 40 Jahre, was pro Jahr eine halbe Million Franken bedeuten würde. Hingegen würden gebundene Ausgaben auf eine Dauer von nur 10 Jahren dasselbe Resultat ergeben; ein Dach und einen Allwetterplatz gäbe es dafür aber noch nicht.

Das Kosten-Nutzenverhältnis wäre gleich Null, wenn jetzt nicht die korrekte Realisierung erfolgt.

---

### VOTUM STADTRAT ANDRÉ BÄTTIG, FDP

Stadtrat André Bättig möchte sich nochmals äussern, und zwar im Rahmen der Beantwortung von Fragen, die während der Debatte gestellt oder aufgeworfen wurden.

Betreffend Club-Raum: Eine Exklusiv-Nutzung durch die Vereine sei nicht vorgesehen. Es handle sich um einen allgemein zugänglichen Raum (im Sinne eines Saales), auch könne dieser durch die Bevölkerung gemietet werden.

Nutzungen wie Physiotherapie, etc. seien nicht vorgesehen. Man habe sich auf die Notwendigkeiten für die Vereine konzentriert.

Betreffend den Wegmann-Fonds teilt Bättig mit, dass ein kleiner Teil für das Sportzentrum eingesetzt werden könne. Allenfalls für die Ersatzerstellung eines Spielplatzes, welcher im Rahmen der Umbaustappe aufgehoben werden muss. Da der Fonds allerdings einer breiten Bevölkerung zugänglich sein muss, kann er nicht vollständig angezapft werden. Es bestehen auch noch andere Wünsche weiterer Vereine, die nicht im Sportzentrum integriert sind.

---

Die Diskussion zum Hauptantrag hat sich erschöpft, worauf das Ratspräsidium zur Abstimmung schreiten möchte. Gemeinderat Unterholzner, SVP, stellt den Antrag auf geheime Abstimmung.

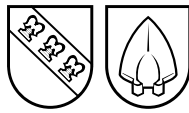
---

10 Ratsmitglieder des Zählkreises III bekräftigen diesen Antrag.

---

Es folgt die Abstimmung im geheimen Verfahren. Die Ratspräsidentin bittet um Austeilung der Stimmzettel und gibt die Abstimmungsfrage bekannt. Diese lautet: „Wer den Hauptantrages des Stadtrates annehmen möchte, schreibe ja, wer ihn ablehnen will, schreibe nein.“ Der Ratsweibel geht mit der Urne durch den Saal und lässt die anwesenden Gemeinderäte die Zettel einwerfen. Die Stimmzähler werden zur Auswertung auf die Bühne gebeten. Nach Auswertung der Stimmzettel und Ermittlung des Ergebnisses gibt die Präsidentin das Resultat bekannt:

**GEHEIME ABSTIMMUNG ZUM HAUPTANTRAG DES STADTRATES**



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Der stadträtliche Antrag wird mit 24 : 9 Stimmen gutgeheissen. 1 Stimme war zufolge nicht möglicher Antwort ungültig.

---

### DEBATTE ZU DEN ZUSATZANTRÄGEN I und II

Die Ratspräsidentin ist sich bewusst, dass sich zu dieser Stunde die Sitzungsdauer bereits auf über die in der Geschäftsordnung vorgeschriebene Maximaldauer von 3 Stunden erstreckt, ordnet aber die Fortführung im Sinne des zu Ende behandelnden Geschäftes an.

---

### DEBATTE ZUSATZANTRAG I, FUSBALL-ALLWETTERPLATZ

André Bättig verliest die bereits im Vorfeld bekannt gewordene redaktionelle Änderung des stadträtlichen Antrages. Diese entfaltet keine rechtliche Wirkung und ist somit materiell nicht von Bedeutung, wurde aber vom beigezogenen Rechtskonsulenten angeregt. Das Wort Zusatzkredit wurde durch Objektkredit ersetzt, wobei man nun auch von Hauptanträgen und Zusatzantrag I und Zusatzantrag II spricht.

---

### SPRECHER DER GPK RAINER HUGENER, GP/GLP

Zum Zusatzantrag I der Errichtung eines Allwetterplatzes spricht namens der GPK Gemeinderat Rainer Hugener, GP/GLP, wobei hier ein einheitlicher Antrag der vorberatenden Kommission vorliegt.

Gemeinderat Hugener verschafft anhand einer Powerpoint-Präsentation eine Übersicht zu den örtlichen Begebenheiten und die Kostensituation.

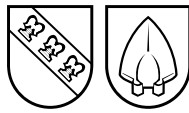
### AUSZUG AUS DEM ABSCHIED DER GPK

#### ANTRAG

Die Geschäftsprüfungskommission beantragt dem Grossen Gemeinderat einstimmig, dem Antrag des Stadtrates zu folgen und den im Punkt 2 im Dispositiv „Für die Erstellung eines Fussball-Allwetterplatzes wird ein Zusatzkredit von Fr. 2'420'000.00 bewilligt.“ zuzustimmen. Dabei wird das Wort „Zusatzkredit“ durch „Objektkredit“ ersetzt.

#### BEGRÜNDUNG

Der Wunsch des Fussballclubs, seine Infrastruktur zu verbessern, besteht schon lange und wurde auch mittels eines parlamentarischen Vorstosses bekräftigt. Die Zahl der Fussballspielenden hat auch durch den Mädchen- und Frauenfussball zugenommen. Nur ist dabei die Infrastruktur nicht im gleichen Mass gewachsen, was zu massiven Engpässen im Trainings- und Spielbetrieb führt. Der Allwetterplatz war auch im Projektierungskredit von 2008 in der Variante „Ausbau“ enthalten. Der Trainings- und Spielbetrieb leidet immer wieder darunter, dass Trainings und Spiele ausfallen, weil die Plätze wetterbedingt, nicht bespielbar sind. Was die Saison unnötig verlängert und mit grossem administrativem Aufwand für den Fussballclub verbunden ist. Dass nun nicht mehr der Hauptplatz 1 sondern der Platz 2 vorgesehen ist, macht Sinn, da der Platz 2 sowieso, ob als Rasen- oder Allwetterplatz, unbedingt in Kürze saniert werden muss. Dies erklärt auch die höheren Kosten, da u.a.



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

auch eine neue Flutlichtanlage und ein Aufwärmfeld hinzukommen. Zudem werden die anderen Rasenplätze geschont.

-----  
Nach entsprechender Anfrage melden sich keine weiteren Mitglieder der GPK zu Wort.

### VOTUM GEMEINDERAT LIVIO PIATTI, FDP/JLIE

Gemeinderat Livio Piatti, FDP/JLIE, nimmt Bezug auf den Beschluss des Rates, wonach der Haupttrakt gemäss stadträtlichem Antrag zu realisieren sei. Es sei deshalb nur logisch, dass die beiden anderen Bestandteile auch angenommen würden.

Der Stadtrat wird angehalten, Acht zu geben. Sonst fügen sich die angesprochenen Haare in der Suppe, die nach Ansicht der Exekutive nicht alle auszumerzen sind, zu einer Perücke.

Da Hans-Jürg Gehri anlässlich der Sitzung, an welcher die Jahresrechnung abgenommen wurde, die Diskussion mit einem Ordnungsantrag beschleunigt resp. zu einem Ende gebracht hat, beabsichtigt Piatti, es ihm gleich zu tun und gleich global abzustimmen.

Leider ist dies bei diesem Geschäft jedoch nicht möglich (analog Vorschlag Käppeli).

-----  
Der Rat schreitet zur Abstimmung.

### ABSTIMMUNG ZUSATZANTRAG I: FUSSBALL-ALLWETTERPLATZ

Der stadträtliche Antrag wird einstimmig gutgeheissen.

### DEBATTE ZUSATZANTRAG II: EISHALLE

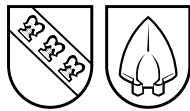
-----  
Stadtrat Bättig nimmt auch hier die offizielle Richtigstellung der bereits bekannten redaktionellen Änderung des stadträtlichen Dispositivs wahr.

### SPRECHER GPK-MEHRHEITSANTRAG, RAINER HUGENER, GP/GLP

Im Namen der vorberatenden GPK spricht Gemeinderat Rainer Hugener, GP/GLP. Er stellt das Projekt kurz vor und äussert sich zum Mehrheitsantrag:

### AUSZUG AUS DEM ABSCHIED DER GPK

### MEHRHEITSANTRAG



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Die Geschäftsprüfungskommission beantragt dem Grossen Gemeinderat grossmehrheitlich, das im Punkt 3 im Dispositiv „Für den Neubau einer einfachen Halle über dem Eisfeld 1 wird ein Zusatzkredit von Fr. 4'350'000.00 bewilligt“, abzulehnen sei.

### BEGRÜNDUNG

Diese einfache Halle war im Projektionskredit „Ausbau“ von 2008 nicht vorgesehen, als Option war nur die Prüfung einer einfachen Überdeckung vorgesehen. Somit wird diese einfache Halle als Wunschprojekt eingestuft, welche aus finanzieller Sicht nicht tragbar ist, geht es doch dabei um einen Betrag in der Grössenordnung von Fr. 4'350'000.00.

Bis vor kurzem war der Stadtrat gleicher Ansicht, wieso dies nun anders sein soll ist für die GPK nicht nachvollziehbar. Weitere Alternativen und Kostenvergleiche wurden leider nicht geprüft oder der GPK vorgelegt

---

### SPRECHER GPK-MINDERHEITSANTRAG, DANIEL HARI, EVP

Die Vertretung der Meinung der GPK-Minderheit vertritt Gemeinderat Daniel Hari, EVP.

## AUSZUG AUS DEM ABSCHIED DER GPK

### MINDERHEITSANTRAG

Die Minderheit der Geschäftsprüfungskommission beantragt dem Grossen Gemeinderat das im Punkt 3 im Dispositiv „Für den Neubau einer einfachen Halle über dem Eisfeld 1 wird ein Zusatzkredit von Fr. 4'350'000.00 bewilligt“, zuzustimmen ist.

### BEGRÜNDUNG

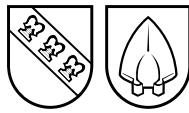
Das ganze Projekt macht nur dann Sinn, wenn die ganze Anlage inklusive der einfachen Halle gebaut wird. Sonst bevorzugt man nur die Gruppe der Fussballer wenn nur der Fussball-Allwetterplatz gebaut wird. Sowohl der Eislaufverein wie der Eishockeyclub sind, wie auch der Fussballclub, wetterabhängig. Was immer wieder Spielverschiebungen und Trainingsausfälle mit sich zieht. Nur mit dem Bau einer einfachen Halle kann der Trainings- und Spielbetrieb künftig aufrecht erhalten werden. Was auch dem Nachwuchs zugute kommt und Rahmenbedingungen ermöglicht, was sowohl der Attraktivität des Sportes und der sinnvollen Freizeitbeschäftigung der Jugend dient.

Zudem kann mit der einfachen Halle rund 30 % der Energie zur Eisaufbereitung eingespart werden, was aber nicht zu einer Verlängerung der Saison führen darf. Das Argument der Gegner, dass dies nicht finanzierbar sei, sieht der Stadtrat in seiner jüngsten Einschätzung, gemäss Finanzvorstand, anders und bestätigt, dass diese Investition für Illnau-Effretikon sehr wohl tragbar ist.

---

### VOTUM GEMEINDERAT RETO UNTERHOLZNER, SVP

Gemeinderat Reto Unterholzner, SVP, kommt zurück auf sein vorherig abgegebenes Votum. Unterholzner war im Rahmen der Beratungen der GPK gegen die Eishalle in der beantragten Form, da er die Auffassung vertrat, am Haupttrakt Kosten durch Redimensionierung und Vereinfachung einzusparen und die daher freigewordenen



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

finanziellen Mittel für den Bau einer isolierten Halle zu investieren. Da der Rat den Haupttrakt ohne Änderungen genehmigt hat, erübrigt sich dieser Vorschlag, da die Kosten sonst explodieren würden. Reto Unterholzner unterstützt somit die Eishalle in der vorliegenden Form.

---

### VOTUM GEMEINDERAT SAMUEL WÜST, SP/JUSO

Gemeinderat Samuel Wüst, SP/JUSO, stellt fest, dass die vorgeschlagene Version der Eishalle die richtige Lösung für die Stadt sei. Es gehe nicht darum, über ein alljahr-beständiges Eisfeld zu verfügen, sondern die Energie sinnvoll zu nutzen, wie es sich für eine Energiestadt auch gehöre. Wüst erinnert an die Jugendarbeit, welche die Eisportvereine zum Wohle der Jugend und der Stadt leisten. Die räumlichen und örtlichen Voraussetzungen - unabhängig von der jeweiligen Wetterlage - sind deshalb unabdingbar.

Im Rahmen der Beratung des Voranschlages und des Finanzplanes zeichnet sich tatsächlich ab, dass die Anlage finanziell - auch unter Beibehaltung des gegenwärtigen Steuerfusses - tragbar ist.

---

### VOTUM GEMEINDERAT RAINER HUGENER, GP/GLP

Gemeinderat Rainer Hugener, GP/GLP, meldet sich diesmal nicht im Rahmen seiner Funktion als Sprecher der GPK. Rainer Hugener war in der GPK in der Minderheit vertreten. Er betont, dass er das ganze Projekt als mass- und sinnvoll betrachtet. Er steht für die zwingende Umsetzung aller Teilprojekte ein. Die Vereine seien grundsätzlich alle gleich zu behandeln. Es könne nicht angehen, den Fussballern und den anderen Vereinen z.B. den Allwetterplatz zu Verfügung zu stellen und die Eissportvereine haben das Nachsehen.

Mit der sinnvollen einfachen Halle kann der gegenwärtige Energieverbrauch um 30 % reduziert werden. Dennoch biete die einfache Halle - dank der Witterungsbeständigkeit - keinen Blankoscheck, wonach später die Eissaison nach Belieben verlängert werden könne. Dank der Halle müssen keine Spiele mehr abgebrochen oder verschoben werden, d.h. diese können alle durchgeführt werden. Eine Verlängerung wäre kontraproduktiv und würde den Energieverbrauch wieder steigern.

Die Finanzierbarkeit sei ausgewiesen. Die GP/GLP-Fraktion steht für die Eishalle und das gesamte Zentrum ein und ist froh, dass das Projekt dem Souverän zur Abstimmung vorgelegt werden kann.

---

### VOTUM GEMEINDERÄTIN URSULA BORNHAUSER, GP/GLP

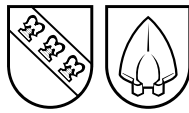
Gemeinderätin Ursula Bornhauser, GP/GLP, ist froh, dass das Eislaufen nun auch bei überdachter Situation statt finden kann. So wird in Zukunft sicherlich die Besucherschaft, welche aufgrund der schlechten Umstände in Effretikon nach Winterthur ausgewichen ist, wieder die lokale Eisbahn berücksichtigen.

Zudem spare man auch an Strom- und Energiekosten, da die Eis- und Putzmaschinen in einer Halle weniger zum Einsatz kommen werden.

---

### VOTUM GEMEINDERAT HANSRUEDI WESPI, SVP

Gemeinderat Hansruedi Wespi, SVP, stellt sich positiv zur Eishalle. Dennoch kritisiert er die Voten, welche sich bereits mit Drohungen betreffend die Eissaison befassten. Es falle (noch) nicht in die Kompetenz des



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 11. November 2010

Gemeinderates darüber zu bestimmen, zumal eine Verlängerung als durchaus sinnvoll zu betrachten sei: Es liessen sich so Kosten und Energien, die beim Transport gesamter Mannschaften in andere Städte und Gemeinde (Bäretswil, Kreuzlingen, etc) entstehen, einsparen. So könnten die Clubs ihre Trainings und Spiele auf der heimischen Eisbahn durchführen.

---

### GEMEINDERAT MARCO NUZZI, FDP/JLIE

Gemeinderat Marco Nuzzi, FDP/JLIE, teilt zwar die Auffassung des Vorredners bezüglich Einsparungen von Transportkosten, aber das sei nun nicht das Diskussionsthema.

Hauptsache sei, dass die Überdachung endlich Realität werde. Schliesslich reisen auswärtige Mannschaften von weit her (St. Moritz etc.) an, nur damit nach 30 min Spiel dieses aufgrund starken Schneefalls wieder abgebrochen werden muss.

Fr. 4.35 Mio. Kosten seien Tatsache. Bei Nichtumsetzung entstünden nochmals Kosten von Fr. 1 Mio. zusätzlich (Tribünenrakt). Somit sei man gut bedient, diesen Projektbestandteil ebenfalls abzusegnen.

---

### VOTUM GEMEINDERAT ROGER MIAUTION, SVP

Gemeinderat Roger Miauton, SVP, stellt erneut die Frage nach der Eissaison. Er regt an, die diversen Varianten bezüglich Kosten und Energieverbrauch durchzurechnen und zu vergleichen. Ebenfalls sei in diesem Rahmen die Wirtschaftlichkeit zu analysieren. Das Eishallenprojekt sei deshalb nochmals zurückzuweisen, damit der Stadtrat diese Berechnungen anstellen könne.

---

### ORDUNGSANTRAG GEMEINDERAT HANS-JÜRG GEHRI, BDP

Hansjürg Gehri, BDP, beantragt an dieser Stelle den Abbruch der Diskussion und somit den direkten Übergang zur Abstimmung.

---

### ABSTIMMUNG ORDNUNGSANTRAG GEHRI

Der eben gestellte Ordnungsantrag wird mit 21:0 (I: 4, II: 10, III: 7 - ohne Gegenmehr) Stimmen gut geheissen.

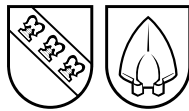
---

### EINWAND GEMEINDERAT HANSRUEDI WESPI, SVP

Hansruedi Wespi, SVP, bezweifelt zuerst die formelle Richtigkeit, wonach 21 Stimmen zur Gutheissung dieses Ordnungsantrages reichen würden. Der Zweifel kann jedoch nach Konsultation der Geschäftsordnung behoben werden.

---

### ABSTIMMUNG ZUSATZANTAG II: EISHALLE



## AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL

Sitzung vom 11. November 2010

Dieser Antrag wird mit 30 JA-Stimmen (I: 10, II: 9, III: 11) genehmigt. Dagegen waren 2 Ratsmitglieder (I: 0, II: 0, III: 2). Enthaltungen: 1 (I: 0, II: 1, III: 0)

---

## SCHLUSSABSTIMMUNG DER GESAMTVORLAGE

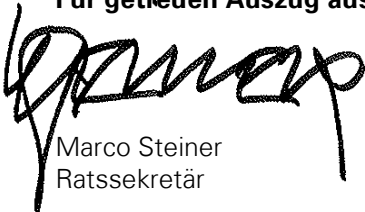
Die gesamte Vorlage wird mit 24 JA-Stimmen genehmigt. (I: 10 , II: 10 , III: 4). Es ergibt sich 1 Nein-Stimme (I: 0, II: 0, III: 1). Enthaltungen 8 (I: 0, II: 0, III: 8).

---

Diese Vorlage soll dem Volk, sofern es der Stadtrat so anordnen mag, im Februar 2011 dem Volk zu Abstimmung unterbreitet werden.

---

**Für getreuen Auszug aus dem Protokoll**



Marco Steiner  
Ratssekretär

Versandt am: 12.11.2010

ms